

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die steirische Ostbahn.

Dr. R. Den Bestrebungen des Central-Komitees in Marburg, welche, wie bereits mitgeteilt wurde, aus Mitgliedern der Gemeindegewerkschaften von Marburg, Friedau, Lattenberg und St. Leonhardt besteht, hat sich nun auch die Repräsentanz der Stadt Warasdin mit aller Entschiedenheit angeschlossen.

Die Stadt Warasdin hat von Seite der ungarischen Regierung die bestimmtesten Zusicherungen, daß demnächst die schon lang bewilligte Zweigbahn Eszék-Warasdin in Angriff genommen werden soll.

Auf diese Zweiglinie würde die Stadt Warasdin verzichten, wenn die Hauptbahnlinie Wien-Radkersburg-Lattenberg-Kovi über Warasdin geführt würde.

Die diesfalls von der Stadt Warasdin an die ungarische Regierung abgeschickte Deputation ist mit den besten Hoffnungen zurückgekehrt und sie hat von derselben die ausgiebigste Unterstützung zu erwarten, was auch ganz natürlich ist, weil auf diese Art die ungarische Regierung von großen mit bedeutenden Geldopfern verbundenen Verpflichtungen losgezügelt wird.

Die Chancen der steirischen Ostbahn in der angezeichneten Richtung sind demnach die allerbesten.

Die vor Kurzem stattgehabene Ueberweisung, welche die Ingenieure zu beobachten Gelegenheit hatten, wird der Unternehmung aber auch den Fingerzeig geben, daß die Bahnlinie über Friedau geführt werden muß.

Zu der am 20. Dezember v. J. abgehaltenen Central-Komitee-Sitzung in Marburg sind auch

Herr J. J. J. J., Bürgermeister in Klagenfurt, Landeshauptmann-Stellvertreter in Kärnten und Reichsraths-Abgeordneter, und Herr C. C. C., Handelskammer-Sekretär in Klagenfurt eingeladen und in das Central-Komitee gewählt worden.

Auch dieselben haben erklärt, daß bei dem Umstande, als die Kärntnerbahn ihren Ausgangspunkt in Marburg habe, eine Verbindung mit der Ostbahn aber statthaben müsse, die kürzeste Verbindung der Kärntnerbahn mit der Ostbahn, nämlich die über Marburg nach Radkersburg, den Verkehrs- und Handelsverhältnissen Kärntens am meisten entspreche, weil dadurch einerseits der kärntnerischen Eisenindustrie der kürzeste Weg nach allen Richtungen Ungarns erschlossen, andererseits die Einfuhr von Wein und Getreide außerordentlich erleichtert wird.

Das auf diese Weise verstärkte Central-Komitee hat einstimmig beschlossen, Ersuchen an den Landesauschuß und an die Handelskammer von Kärnten, dann an den Gemeinderath von Klagenfurt zu thun, damit dieser die erforderlichen Schritte wegen Errichtung der Zweiglinie Radkersburg-Morburg eingeleitet werden. Der Central-Komitee-Sitzung wurden auch die hier domicilirenden Mitglieder der steirischen Handelskammer, die Herren: Pfriemer, Janschitz und Bindelechner beigegeben, und es wurde endlich auch beschlossen, sich mit einer Petition an die Grazer Handelskammer zu wenden, damit in dieser hochwichtigen Verkehrs- und Handelsfrage die Handelskammer in Graz das Interesse des Landes ebenfalls in Schutz nehme, nachdem sich der steirische Landtag bereits für die Errichtung der Zweiglinie Radkersburg-Marburg ausgesprochen hat.

Zur Schulbankfrage.

Von
M. J. J.
(Schluß)

Schon aus dem letzten Aufsatz über diese Frage wird sich der freundliche Leser gewiß ein ganz bestimmtes Urtheil gebildet haben, welches dahin gehen dürfte, daß es für das körperliche Gedeihen unserer lieben Schuljugend durchaus nicht gleichgültig sei, ob die Schulbank dem zarten Körper des Kindes angepaßt ist oder nicht.

Zu dem vorhergehenden Artikel war ich bestrebt, die traurigen Folgen einer ungewöhnlichen Verstellung nur im allgemeinen zu kennzeichnen; diesmal will ich noch einer sehr häufig auftretenden Krankheitserscheinung, welche in der üblen Haltung in Folge der fehlerhaften Konstruktion der Schulbank ihre Grundursache hat, besonders erwähnen, nämlich der Rückgratsverkrümmung.

Beobachtungen und wissenschaftliche Untersuchungen haben nachgewiesen, daß die Rückgratsverkrümmung genau der Schreibstellung gleich und daß die meisten dieser Körperübel zwischen dem 6. und 14. Lebensjahre zur Entwicklung kommen. Eine wissenschaftliche Untersuchung des Dr. Culnag hat in dieser Angelegenheit folgendes Resultat zu Tage gefördert: Unter 300 Rückgratsverkrümmungen, für welche kein anderer Grund, als die üble Haltung beim Schreiben, Zeichnen etc. angegeben werden kann, entstanden: 24 vor dem 6., 267 zwischen dem 6. und 14. und 9 nach dem 14. Lebensjahre; somit entfallen beinahe 90% auf die Schulzeit.

Für diese allerdings sehr traurigen Folgen

Revue.

Theater.

V. z. Sonntag, den 20. Dezember gelangte, wie der Zettel versichert, auf allgemeines Verlangen Sardou's Pariser Sittenbild „Fernande“ zum dritten Male zur Aufführung. Diesem Umstande zufolge glauben wir die Handlung des Stückes als bekannt voraussetzen und von der Besprechung desselben um so leichter absehen zu können, als die kritische Betrachtung der Vorzüge und Mängel dieses Sittenbildes sattham bekannt sein dürfte.

Demungeachtet können wir es uns nicht versagen, die Leistungen dieses Abends näher zu besprechen und halten uns um so mehr hierzu verpflichtet, als gerade „Fernande“ mit ihren psychologischen Unmöglichkeiten einen vorzüglichen Prüfstein für die Schaffungskraft der Spielenden bildet. In diesem Sinne wollen wir die Besprechung anlegen und beginnen, um dem Theaterzettel zu folgen, mit der Leistung des Fräulein Corbach als Clotilde Gräfin von Roseraie. Offen gestanden, befinden wir uns hierbei in keiner beidseitigen rechten Lage, da wir es schwer über uns bringen zu können, daß uns Fräulein Corbachs Clotilde durchaus nicht zu erwärmen vermochte. Möglich, daß es temporäre Indisposition gewesen, die der freien Entfaltung in Sprache und Spiel hemmend ent-

gegenstand, aber wir halten Fräulein Corbach für eine viel zu tüchtige Kraft, als daß wir sie nicht darauf aufmerksam machen sollten, daß die Sprache ihrer Clotilde eine matte und farblose gewesen ist, welche Bemerkung wir in erster Linie auf jene Stellen bezogen wissen wollen, welche im Sinne der Situation ein zwangloses Heraustreten aus sich selbst erheischen. Ein einziges Mal schlug Fräulein Corbach in ihrer Schlusszene mit dem Marquis von Arcy im vierten Akte einen warmen Ton an, aber nur so flüchtig, daß wir an ihre besseren Leistungen eben erinnert wurden und bedauern konnten, Fräulein Corbach in dieser Gestalt vermissen zu müssen. Doch nicht die Sprache allein, auch das Spiel litt an einer Befahrenheit und Unsicherheit, die durch das unklare Hin- und Hergehen, durch die planlose Wanderschaft von einem Stuhl auf den andern nichts weniger als maskirt wurde. Herr Berthol als Andrieu, Marquis von Arcy trat uns allerdings mit gewohnter Sicherheit entgegen, doch streifte diese Sicherheit mehr denn je an Verunsicherung. Seine Eingangsszene war so nüchtern gehalten, daß jedes Interesse für den Charakter dieses Marquis von vornherein zerstört wurde. Herr Berthol hat es übersehen, daß diese Einführungsszene des Marquis für dessen weitere Möglichkeit von entscheidender Wichtigkeit sei und es vollständig in der Hand des Darstellers liege, hier schon den Grund

zu steigendem Interesse oder zu möglicher Gleichgültigkeit für das Schicksal dieses Marquis von Arcy zu legen. Herr Berthol wählte das letztere, indem er uns einfach einen überfüllten Genusmenschen vorführte, der es wieder anders wo versuchen möchte.

Trotz aller Deklamation charakterisirte Herr Berthol seine neuerwachte Liebe zu Fernande nicht um eines Haars Breite anders, als die bereits erloschene zur Gräfin von Roseraie. Herr Berthol blieb durch diese Darstellungsweise den Beweis schuldig, daß seine neue Liebe wirklich etwas Anderes, etwas Edelres in sich schließt und beraubte sich hiedurch des Aufhebens der zwingenden Gewalt, mit welcher er in die Arme dieser neuen Liebe getrieben zu werden vorgibt. Diese Nüchternheit der Darstellung beobachtete Herr Berthol mit Konsequenz bis zur hereinbrechenden Katastrophe, wo sich die Mängel dieser Darstellungsweise um so peinlicher bemerkbar machten. In der Szene mit Fernande, wo er eine offene Darlegung ihrer Vergangenheit fordert, liegt es vollständig in der Hand des Darstellers, den vorbereiteten Ausgang des Stückes wahrscheinlich erscheinen zu lassen oder ihn zu einer einfachen Komödie zu stampeln. Soll das erstere geschehen, so darf der Schmerz des Marquis von Arcy über die eintretende Enttäuschung keineswegs in roher Gewaltäußerung seinen Ausdruck finden; denn

des Schulbesuches kann man jedoch nicht den Lehrer verantwortlich machen, denn die Disziplin und die Fortschritte können in einer Schule meisterhaft sein, allein die unrichtige Körperhaltung wird man dennoch allgemein antreffen. Wo mag nun der Grund dieser betrübenden Erscheinung liegen? Ich wüßte keinen andern Grund als die miserable Schulbank.

Nachdem ich nun die Nachteile, welche durch eine schlechte Bestuhlung für die Gesundheit erwachsen, genügend charakterisirt zu haben glaube, so dürfte die Frage sehr nahe liegen: Welches sind denn die Kardinalsfehler unserer Schulbank und wie wären diese zu beseitigen?

Um diese Frage umfassend zu erörtern, dazu würden ganze Folianten kaum hinreichen; auch ist es nicht Aufgabe eines solchen Blattes, ähnliche Fragen in ausführlicher Weise zu behandeln. Ich werde mich darum also darauf beschränken, nur die Hauptuntugenden unserer Schulbank in möglichster Kürze anzudeuten.

Ein Hauptfehler unseres Schultisches besteht darin, daß die Größendverhältnisse der einzelnen Bestandtheile nichts weniger als dem kindlichen Körper angepaßt sind. Besonders aber stehen die Differenz (senkrechter Abstand zwischen Tischplatte und Bank) und die Distanz (horizontaler Abstand zwischen Tischplatte und Sigbrett) in einem ganz unrichtigen, ja verkehrten Verhältnisse zur Körpergröße des Kindes. Gewöhnlich sind diese Abstände zu groß, wodurch eine richtige, gerade Haltung geradezu unmöglich gemacht wird. Eine weitere Untugend unserer Schulbank liegt in der Tischplatte; entweder ist dieselbe gar nicht oder aber zu viel geneigt, was in Bezug auf die Sehorgane durchaus nicht gleichgiltig sein kann.

Schließlich muß ich noch des Abstandes zwischen dem Sigbrett und dem Fußboden resp. Fußleiste und der Rückenlehne erwähnen; ersterer ist in der Regel zu groß, so daß eine richtige, rechtwinklige Beugung der Beine in Hüft- und Kniegelenke nicht stattfinden kann; letztere hingegen ist entweder gar nicht vorhanden, oder aber so konstruirt, daß sie ihren Zweck ganz und gar nicht erfüllt.

Wie nun diesem Uebel abzuwehren wäre, dafür weiß ich keinen andern Rath, als den: Man werfe die alten Schulbänke, diese Folterwerkzeuge unserer Schuljugend in die Kumpelkammer (sie werden neben den Inquisitionsinstrumenten würdig eine Stelle ausfüllen) und ersetze sie durch neue zweckentsprechendere.

Wenn diese wenigen Zeilen dazu beitragen, daß man an maßgebender Stelle über diesen

wichtigen Faktor der körperlichen Erziehung nachzudenken beginnt und d. h. man in Zukunft bei Anschaffung von neuen Schulbänken die wohlgemeinten Rathschläge erfahrener und echter Kinderfreunde berücksichtigt, dann ist meine, gewiß nur die Absicht vollkommen erreicht.

Marburg am 2. Jänner 1873.

Zur Geschichte des Tages.

Ein Bündniß zwischen Tschechen und Polen ist zwar nicht geschlossen worden, allein im Widerstande ja! sogar im Angriffe gegen die Wahlreform sind beide Theile ganz einig. Da erstere an den Deutschen, letztere an den Ruthenen ihre Gegner finden, zur politischen Parteinung also noch die nationale kommt, so ziehen für beide Länder und durch diese auch für das Reich stürmische Tage heran.

Der König von Preußen hat seinen neuen Ministerpräsidenten zum Feldmarschall befördert, um dadurch zu bekunden, daß die politische Reaktion eine militärische Weihe erhalten soll. In Preußen und im übrigen Deutschland folgt nun die Abkühlung der Herzen, die Ernüchterung der Köpfe — ein wichtiger, aber gewiß unerlässlicher Fortschritt dem — Heldengraue und Hohenzoller gegenüber.

Kaum haben in Frankreich Gramont's Enthüllungen die Erinnerung an den „verratheben“ Kaiser Napoleon wieder aufgeweckt, so bemühen sich die Partigänger desselben schon, durch Flugblätter die günstige Stimmung nachhaltiger zu machen. Und überall wo die Kunst des Lesens weniger verbreitet ist — bei dem biederen und frommen Landvolke — dort müssen Kanzel und Wallfahrt auf die kommenden Ereignisse vorbereiten.

Vermischte Nachrichten.

(Worth von Menschenleben.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika werthet man das Leben der Menschen auch der „gemeinen Leute“ einigermaßen anders als im zivilisirten Europa. Beide Häuser der Bundesvertretung haben den Entwurf eines Gesetzes angenommen, wonach zehntausend Dollar der höchste Schadenersatz, welchen eine Eisenbahn-Gesellschaft zahlen muß, falls durch Nachlässigkeit oder Versehen ein Todesfall veranlaßt worden. Unsere dividendenreichen Bahngesellschaften bewilligen der Familie eines „armen Teufels“, der in ihrem Dienste verunglückt ist, 500 Gulden oder einen ähnlichen Betrag, und lassen sich dann

noch in ihrer Leibzeitung wegen dieser „Großmuth“ verächtlich; den mit Verwaltungsbräthen vollgespierten „Häusern der Legislatur“ fällt es aber natürlich nicht ein, an ein Gesetz zum Schutze der aus „Versehen“, Nachlässigkeit oder Niederlichkeit der Verwaltungsgelödteten Beamten oder Reisenden zu denken.

(Die Cholera in Rußland.) In einer Gesellschaft von Fachmännern zu London hat Dr. Moutatt eine Abhandlung über die Cholera in Rußland vorgelegt. Dieser ausgezeichnete Forscher hält es für gewiß, daß die asiatische Cholera in Petersburg nunmehr als eine Klimkrankheit betrachtet werden müsse, und daß die Wiederkehr der Krankheit daselbst auch ohne neue Einschleppungen der Epidemie von entfernten Quellen zu erwarten. Die Gründe, warum diese wandernde Pestilenz ihren nomadischen Charakter in Europa eingebüßt und einen Ruheort in Petersburg gefunden habe, liegen in der vernachlässigten Gesundheitspflege. Der Boden, auf welchem die Häuser gebaut sind, ist so mit Urath getränkt, daß es kaum übertrieben sein würde zu sagen, daß die Hauptstadt auf einem Bette von Urath schwimme. Von Drainsage ist keine Spur vorhanden und das Trinkwasser fast allgemein sehr unrein.

(Aus schwerer Zeit.) Koloman Lotz veröffentlicht Erinnerungen „aus schwerer Zeit“ — selbstgenossene Süßigkeiten, wie sie damals eine wohlthätige Censurbehörde den Männern der Presse aufzutischen pflegte. Lotz erzählt unter Anderem: Nicht etwa nur politische Blätter waren solchen Schikanen ausgelegt. Einmal brachte ein unschuldiges Modejournal, von Anfang bis zu Ende Damenwaare delikater Gattung, im Briefkasten eine Anzeige an „N. S.“ Man citirte den Redakteur und inquirirte ihn scharf, ob der N. S. nicht etwa — Kosza Sandor? Einmal ließ sich ein unglückseliger auswärtiger Berichterstatter in einem schwülstigen Berichte den Gemeinplatz begeben: die Sprache sei für ein Volk, was der Duft für die Blume; ein andermal entschloß sich mir am Schlusse eines Berichtes über eine Preisvertheilung in der Akademie ein schüchternes Glient — Beides mehr als genug, um mich durch alle Vorzimmer zu schleppen und in allen Bureauz abzulanzeln. Das Gelungenste aber war, als man den Hüßhutar für ein Vierteljahr unterdrückte, weil in einer Novelle ein ungarischer Jüngling, der sich auf der Reise in eine dralle Tirolerin verliebte, dieser beim Abschiede zurief: „Weißt du Madel aus den fremden Bergen!“ — „Tirol gehört zur O sammit-Monarchie,“ schrie Protzman mit pantherhafter Wuth und

einem Monne, der es über sich bringt, seinem Weibe in so brutaler Weise zu begegnen, wie dieser Marquis des Herrn Berthal, glaubt man es nie und nimmer, daß seine Liebe so unermeßlich, so allergebend sei, wie sie es sein muß um dem Schluß des Stückes ja ermöglichen. Herr Berthal hätte in seinem Bornausbruche nicht jene Maßigung vergessen sollen, welche die Anknüpfungspunkte der Versöhnung bildend, dieselbe vorbereitet und hi-durch den Abschluß des Stückes halbwegs wahrscheinlich erscheinen läßt; so aber machte die später erfolgte Vergebung den Eindruck der Lüge, eben deshalb, weil sie ohne jede Vermittlung urplötzlich vom Himmel fiel.

Rollen, wie die der Fernande, können hier keine bessere Darstellerin finden, als Frä. Westel, welche es meisterlich versteht, Töne anzuschlagen, die voll zum Herzen dringen. Frä. Westel bringt jede ihrer Rollen mit Verständnis und wohlthuernder Wärme zur Darstellung und erfreut den Zuschauer durch ihr frisches und doch anmuthiges Auftreten.

Ein Gleiches können wir diesmal von Frau Kömmler berichten, welche die kleine Partie der Frau Pomerol in eminentester Weise zur Geltung brachte. Frau Kömmler brachte die krankhafte Eifersucht dieser Frau Pomerol in so herzogwinnder Weise zum Ausdruck, daß wir diese Frau

ohne diese Leidenschaft gar nicht möchten. Frau Kömmler trippelte so neckisch ihrem Herrn Gemahl auf Schritt und Tritt nach, wußte so allerliebste zu plaudern und zu schmollen, daß wir die Sehnsucht begreiflich finden, mit welcher Herr Pomerol an ihren Mund zurückkehrt.

Wir müssen es lebhaft bedauern, Frau Kömmler nicht schon früher in dieser Weise beschäftigt gesehen zu haben und erwarten, daß diese Unterlassungsfünde der Direktion bestens gelöhnt werde.

Herr Urban spielte den Advokaten Pomerol mit bekannter Gewandtheit und wollen wir ihm versichern, daß wir die Feiterkeit in der Szene mit der Gräfin Roseraie, wo er dieser den Brief entreißt und dieselbe gewaltsam in ihr Zimmer führt, nicht ihm allein zur Last legen wollen, da er ja ohnehin zur Genüge belastet war.

In unserem Bedauern erfahren wir, daß verfloffenen Donnerstag, während unserer Abwesenheit von Marburg, ein Fräulein Gilda von Appiani ihren ersten theatralischen Versuch mit der „Judith“ in „Uriel Acosta“ begonnen habe; hoffen aber, daß uns die Dame noch Gelegenheit geben werde, ihr Talent aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Die Geschichte eines Irren.

Von
Fr. Hg.

„Ach nein! — Ich mag auch nicht glauben, daß in meinem Traume etwas Wahres liegt, aber er war so seltsam und furchterrend. Denke Dir, ich sah im Traume Deine beiden guten Eltern vor mir, wie Du sie mir immer beschreibst, ganz deutlich standen sie vor mir, Deine Mutter im weißen Häubchen und Dein Vater mit seinem schwarzen Sammtkläppchen. Anfangs sahen sie ganz freundlich aus und ich sprach mit ihnen, ich weiß aber nicht mehr was; auf einmal gingen ihre Gesichter an, sich ganz zu verzerrten, sie wurden alt und well und rückten immer weiter von mir weg. Und auf einmal gingen die Gold- und Silberwaaren, die im Fenster zur Schau hingen, an zu schmelzen und in breiten Strömen lief das flüssige Metall aus dem Laden heraus gerade auf die Beiden zu, daß sie bald von demselben umgeben waren und da schlug noch dazu eine helle Flamme aus dem flüssigen Ströme heraus und im Nu stand das ganze Zimmer in Flammen, Deine armen Eltern mitten drin und hinter ihnen tauchte plötzlich eine Gestalt auf — ach! ich kann sie mir gar nicht wieder vorstellen, wie schrecklich die ansah, die lachte und grinste so und nahm

wurde dabei schwarz und gelb im Gesichte, „da gib's keine fremden Berge, das sind centrifugale Tendenzen!“

(Zur Hebung des Kleingewerbes.) Der Gewerbe-Genossenschafts-Tag in Wien erklärt hinsichtlich der Hebung des Kleingewerbes unter Anderem: Behufs Sicherstellung des Kleingewerbes wäre die Einberufung einer aus Gewerbetreibenden und Regierungsabgeordneten zusammengesetzten Kommission wünschenswerth, zum Zwecke der Ausarbeitung von Vorschlägen für die Gesetzgebung. Zur Regelung und Verbesserung des Lehrlingswesens sind die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung unzulänglich, und ist nebst der Feststellung des Verhältnisses zwischen Lehrherrn und Lehrling durch neue verbindende Gesetze auch die Einführung von Fortbildungs- und Fachschulen erforderlich. Auch sei an Stelle der aufgelassenen Sonntagschulen die Errichtung von Vorbereitungs-Klassen nothwendig. Die weibliche Handarbeit ist durch Ausbildung zu fördern. Die Verwendbarkeit weiblicher Handarbeiter ist in den meisten Gewerben vorhanden. Der höheren Ausbildung jedoch sind weibliche Arbeiter in Folge ihres natürlichen Berufes als Weib und Mutter kaum fähig. Die Zwangs-Genossenschaften sind nicht mehr zeitgemäß, und haben an deren Stelle freie Genossenschaften zu treten, mit Beiziehung von Sachverständigen — denen auch das Recht der Vollziehung zustehe. Doch könnte der Genossenschafts-Tag die Aufhebung der Zwangs-Genossenschaften nicht befürworten, bis seitens der Regierung die händige Zusicherung abgegeben wird, daß das Genossenschafts-Vermögen ausschließlich zu Gunsten der freien Genossenschaft Verwendung finde. Ferner habe die Haftung der Arbeitgeber für die Krankenaufgaben der Arbeiter zu entfallen, und wäre die Besorgung der Krankenpflege der Arbeiter durch den Staat — wie dies in Frankreich der Fall ist — wünschenswerth. Die Bildung von Rohstoff-Vorschub-Magazinsvereinen, Produktiv- und Baugenossenschaften, letztere namentlich dann, wenn sie sich den Aufbau kleiner Häuser nach dem Kottage-System zur Aufgabe machen, ist vom Staate möglichst zu unterstützen. Den humanitären Anforderungen ist namentlich in Bezug auf Armenunterstützung und Krankenpflege durch das Gewerbegesetz, wenn auch nicht zur vollen Genüge, Rechnung getragen. Allerdings könnte höherer Gemeinnutz in dieser Richtung Mehreres leisten, doch dürfe solcher nur bei mehr vorgeschrittener Volksbildung zu gewärtigen sein. Die Arbeitslöhne sind zwar hoch, aber in der Theuerung der Lebensbedürfnisse begründet;

Deinen Vater beim Schopfe und tauchte ihn lachend immer tiefer in die glühende Masse. Ich bin vor Seelenangst bald umgekommen, da kamst auf einmal Du und wolltest auf Deinen Vater zu, aber die schreckliche Gestalt hatte ihn plötzlich ganz untergetaucht, Deine Mutter hatte sich selbst schon hineingestürzt; da fielst Du ohnmächtig hin, ich wollte Dich auffangen — da bin ich erwacht und der schreckliche Traum war fort“.

„Gib, Du närrisches Mädchen“, rief da Heinrich, der Goldschmiedssohn und versuchte, über die Furcht des Mädchens zu spotten und zu lächeln, aber er vermochte es nicht, denn es fiel ihm ein, daß er heute gekommen war, um Abschied von seinem Mädchen zu nehmen und ihr anzukündigen, daß er zurück in das Heimathaus wolle, um dort das Geschäft zu übernehmen und sein Mädchen dann als Frau nachzuholen.

Schon seit einem Jahre war er mit Mädchen heimlich verlobt. Er hatte seinen Eltern nichts darüber geschrieben, weil er sie einst selbst mit der freudigen Kunde überraschen wollte. Doch dieselbe freudig aufgenommen wurde, daß er der elterlichen Zustimmung von vornherein gewiß sein konnte, war außer Zweifel, denn er wußte, wie sein Wille seinen Eltern heilig war — auch hätte Niemand gegen die Verbindung Einwendungen machen können.

(Fortsetzung folgt.)

die zehnstündige Arbeitszeit sei im Allgemeinen annehmbar. Die finanziellen und Kreditverhältnisse des Kleingewerbes stehen in argem Mangel, die billigen Kredit gewähren, indem bei dem hohen Zinsfuß das Kapital dem Papiermarkte zuflieht. Der Schutz für Schulforderungen ist vermöge seiner Kostspieligkeit unzulänglich, ebenso der Schutz für gewerbliche Erfindungen, in Folge der Unhaltbarkeit der diesbezüglichen Gesetze. Das Zollwesen ist mit Bezug auf Fabriken und Hilfsstoffe dem Gedeihen der Klein-Industrie hinderlich, das Kommunikationswesen theilweise unzulänglich, das Transportwesen namentlich beim Bezuge von Rohprodukten und Hilfsstoffen zu kostspielig. Die mangelhafte Intelligenz ist in der mangelhaften Volksbildung zur Genüge begründet.

Marburger Berichte.

(Gewerbe.) Im vorigen Monat wurden beim Stadtamt folgende Gewerbe angemeldet: Mehlhandel, St. Magdalena, Urban Eschobich — Greislererei, Grazer-Vorstadt, Friederike Bauer.

(Sparkasse.) Im Dezember wurden von 622 Parteien 115.166 fl. 44 kr. eingelegt und von 525 Parteien 135.874 fl. 9 kr. herausgenommen. Die Darlehen gegen Hypothek betragen 8.200 fl.; jene gegen Faustpfänder 4.600 fl. Wechsel wurden im Betrage von 12.610 fl. 40 kr. eskomptirt.

(Diebstahl.) Dem Pferdeknecht des Herrn Bindlechner sind neulich die besten Kleider gestohlen worden und zwar aus versperrtem Behältniß, während er in der Nähe schlief. Der Thäter muß über die Hofmauer (vom Kirchplatz her) eingestiegen sein.

(Kranken- und Invalidenkasse der Arbeiter.) Nach dem Berichte dieser Kasse betragen im verfloffenen Jahre die Einnahmen 1402 fl. 79 kr., darunter; Kassaest von 1871 109 fl. 95 kr., Einschreibgebühren 22 fl. 80 kr., Wochenbeiträge 1244 fl. 39 kr.; die Ausgaben beliefen sich auf 1160 fl. 1 kr., nämlich: Unterstützung der Kranken 849 fl. 31 kr., Beerdigungsbeiträge 45 fl., Entbindungsbeiträge 10 fl., Arzneien 1 fl. 74 kr., Wundarzt 120 fl., Rechnungsführer 84 fl., Stempel und Postgebühren 2 fl. 42 kr., Kontrolle der Kranken 12 fl., Verschiedenes 35 fl. 54 kr.; es verblieb somit ein Ueberschuß von 242 fl. 78 kr. Der neugewählte Ausschuß besteht aus den Herren: Koloman Antal, Obmann — Joseph Pöyhner, Obmann-Stellvertreter — Martin Escheleit, Rechnungsführer — Joseph Novak, Rechnungsführer-Stellvertreter — Joseph Boldischar, Kassier — Anton Stranz, Kassier-Stellvertreter — Alois Mehr, Schriftführer — Benzel Drechsler, Theodor Weicht, Johann Fasser, Johann Kowatschik, Joseph Kolaritsch: Berathungsmänner.

(Handelskammer.) An den Ergänzungswahlen für die Handelskammer beteiligten sich 1147. Unter den Gewählten befinden sich aus dem Unterlande die Herren: Julius Pfriemer (Handel) und Ritter von Goppleth (Bergbau und Fabriken).

(Hauptversammlung des Aushilfskassen-Vereins.) Diese Hauptversammlung findet heute Nachmittag 2 Uhr im großen Speisesaale des Kasino statt.

(Arbeiter-Bildungsverein.) In der heutigen Sitzung dieses Vereins wird die Jahresrechnung gelegt und die Neuwahl des leitenden Ausschusses vorgenommen.

(Die Wähler an ihren Vertreter.) Die Adresse der hiesigen Wähler an den Abgeordneten Herrn Karl Reuter, welche im Verlag dieses Blattes unterzeichnet werden kann, lautet folgendermaßen:

„Euer Wohlgeboren!
Wir Wähler der Stadt Marburg fühlen uns verpflichtet, Euer Wohlgeboren als unserem Abgeordneten für Ihre mannhafte, umsichtige und

erfolgreiche dreijährige Vertretung im Landtage, für Ihr der Stadt Marburg sehr erspriechliches Wirken, insbesondere in den Angelegenheiten wegen Errichtung der Weinbauerschule, des Gerichtshofes, der Zweigbahn von Radkersburg nach Marburg, wegen so ausgezeichnete Subventionierung der neuen Ober-Realschule, wegen Bewilligung der Zinskreuzer, wegen Aufnahme eines Stadtanlehens, wegen Verlegung des 1. l. Militärspitals etc. den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Wir sind überzeugt, daß Sie Ihre bewährte Kraft den Interessen unserer Vaterstadt, welche im raschen, vorher nie gesehenen Aufschwunge begriffen ist, der tüchtigsten Vertretung bedarf, noch fernerhin widmen werden, in dessen Erwartung Sie die Versicherung unseres vollsten Vertrauens entgegennehmen wollen.

Achtungsvoll:“

(Folgen die Unterschriften).

(Langkränzchen der jungen Kaufleute.) Die jungen Kaufleute Marburgs veranstalten für den 25. Jänner ein Langkränzchen im Göp'schen Saale unter Mitwirkung des Streichorchesters vom Infanterie-Regimente Belgien, der Kapellmeister Herr Heinrich Strobl wird diese Produktionen persönlich leiten.

(Zur Hebung des Weinbaues.) Das Ackerbau-Ministerium hat die Herren: Direktor Göthe und Dr. Mulls zu Mitgliedern jener Weinbau-Kommission ernannt, welche am 20. Jänner in Wien zusammentritt. Die übrigen Mitglieder dieser Fachkommission — theils Abgeordnete der Landwirtschafts-Gesellschaften, theils vom Ackerbau-Ministerium — selbst berufen — sind: Baron Babo (Klosterneuburg), Graf Bossi-Fedrigotti (Moberedo), Graf Confolati (Triest), Graf Coronini (Görz), Reichsritter von Gutmannsthal-Devenuti (Laibach), Dr. Ritter von Glubek (Graz), Leibenfrost (Wien), Hauptmann (Wien), Dr. v. Mörl (Bozen), Dr. Köstler (Klosterneuburg), Dr. Pikoli (Novigno), Schwarzmann (Wien in Mähren), Springer (Krems), v. Taraglia (Cainklo bei Spalato), Dr. Bierthaler (Triest), Werk (Brunnsee), Dr. Zuchristun (Klosterneuburg). Von Seiten des Ministeriums werden an dieser Kommission theilnehmen: die Ministerialräthe Dr. Ritter von Hamm und Edler von Marenzeller, die Sektionsräthe Dr. Lorenz und Payer und Ministerialsekretär Freiherr von Hohenbruck. Gegenstände der Verhandlungen sind Maßnahmen der Regierung zur Hebung des Weinbaues und werden sich diese Beratungen insbesondere ergeben über die Mittel zur Erzielung einer umfassenden Fachbildung der Weinbauer durch unmittelbaren Unterricht, über die Zweckmäßigkeit der Staatsbeiträge zum Besuche von Weinbauerschulen, über den Nutzen der Wanderlehrer für Weinbau und Kellerwirthschaft. Eingehend soll ferner die Wirksamkeit der Weinbauvereine und deren Förderung besprochen und soll auch darüber berathen, welchen Einfluß die Regierung auf die Hebung der Produktion und auf die Erhöhung des Absatzes durch Förderung des Genossenschafts-Wesens und Vertheilung bewährter Kellergeräthschaften nehmen könnte. Schließlich wird auch die Zweckmäßigkeit des an vielen Orten bestehenden Weinkaufs-Zwanges, den Einfluß der heimischen und ausländischen Zollbestimmungen auf die inländische Produktion, sowie die Frage erörtert werden, in wie ferne die 1. l. chemisch-physiologische Versuchstation für Obstbau und Weinbau in Klosterneuburg den Interessen des Weinbaues und der Kellerwirthschaft entspricht.

Letzte Post.

Gegen die Absender von Zustimmungsadressen zur tschechischen Neujahrserklärung, welche die Vorlagen der Regierung beschimpfen, wird behördlich eingeschritten.

Die freisinnigen Parteien des preussischen Abgeordnetenhauses wollen die übrigen kirchlich-politischen Vorlagen ablehnen, falls das Civil-Gesetz hintertrieben würde.

Serbien läugnet in bestimmtester Weise die ihm zugeschriebenen Rüstungen.

Rundmachung.

Der Voranschlag über die Empfänger und Ausgaben des Budgets pro 1873 liegt von heute an durch 14 Tage im hiesigen Amtsstube zur allgemeinen Einsicht auf, was damit verlaubar wird.

Bezirksausschuss Marburg 31. Dez. 1872
Der Obmann: E. Seidl.

Einladung

an die Wähler Marburgs zur Theilnahme an dem

Festbankette,

welches am 6. Jänner d. S. Nachmittag 1 Uhr im Casino-Speisehalle zu Ehren des Landtagsabgeordneten Herrn Carl Reuter veranstaltet wird. (18)

Subskriptionsbogen liegen bei den Herren H. Gobl und E. Jauschitz auf. Das Comité.

Dank und Empfehlung.

Eduardgestellter dankt einem P. T. Publikum für das ehrende Vertrauen und den gütigen Besuch seines Hotels und erlaubt sich gleichzeitig die ergebenste Anzeige zu machen, daß Mittwoch den 1. Jänner 1873 das echte

Pilsner Bier

aus den bgl. Brauhaus in Ansbach kommt; auch für gute Küche ist bestens gesorgt. Um zahlreichem Besuch bittet hochachtungsvoll (5)

A. Wollschläger,

Hotelbesitzer, Tegetthoffstraße Nr. 101

Ein ebenerdiges Binshaus

im guten Bauzustande in einer frequenten Straße, bestehend aus 6 Zimmern, Speiseküche, Keller, Stallung, dann Gemüse-, Blumen- u. Obstgarten mit über 100 edlen Fruchtbaum. in nächster Nähe der zu erbauen kommenden Drahtbrücke ist aus fertiger Hand ohne Unterhändler zu verkaufen. Anfrage beim Eigenthümer in der Magdalenen-Korstadt Nr. 27 zu Marburg. (19)

Verzehrssteuer-Pachtung.

Die Kanzlei der hiesigen Verzehrssteuer-Pachtung befindet sich in der Wilfringhofstraße Nr. 36 im Hause der Frau Fritsche. (7)

Grösste Auswahl

fertiger

Herrenkleider

eigener Erzeugung

empfehlen die Kleider-Handlung von

670)

Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldanlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit 5% ohne Kündigung,

„ 5 1/2% bei 30tägiger Kündigung,

„ 6% „ 60 „

Auch besorgt dieselbe den **Kauf- und Verkauf** aller börsenmässigen Wertheffecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen ohne Kündigung als Zahlung verwendet werden.

Der Verwaltungsrath.

Fasching Krapfen

empfiehlt

A. Reichmeyer.

Dank und Empfehlung.

Wenzl Havliczek,

Schmiedmeister und Hufschmied im sogenannten

Transporthause, Kärntnergasse,

beehrt sich seinen geschätzten Kunden und dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er sein Schmiedgeschäft noch fernerhin im obigen Hause ausüben wird; dankt für die bisherigen und empfiehlt sich zu recht zahlreichen neuen Aufträgen unter Zusicherung prompter tadelloser Bedienung und billigster Preise.

Insbondere erlaubt er sich darauf aufmerksam zu machen, daß er alle in sein Fachschlagenden Arbeiten zu Ausführungen, sowie die Lieferung und Aufhängung von Blühableitern neuester Konstruktion schnellstens und billigst besorgt. (1024)

Marburg am 24. Dezember 1872.

Für Damen!

Von einer geübten Schneiderin werden **Damenkleider** elegant und billig verfertigt. **Lehrmädchen** werden aufgenommen und im Kleidermachen und Maschinennähen unterrichtet. Auch wird ein Lehrmädchen unentgeltlich aufgenommen. Günstig'sches Haus Nr. 1, neben dem Friedhof. (14)

Haargeflechte

jeder Art, als: Köpfe, Locken, Colliers, Brauseletten, Ohrgehänge, Ringe, Uhr- und Medaillon-schnüre, auch Haars, Wachs- und Spiegelblumen u. dgl. sind nach beliebiger Bestellung auf das Eleganteste und um die billigsten Preise zu haben bei Katharina Speer, Postkondukteur-Gattin, Marburg, Mellingstraße Nr. 16, Tomassch'sches Haus. (9)

Edikt.

Rom k. k. Bezirksgerichte Marburg, hold auf Grund der Bewilligung des löbl. k. k. Kreisgerichtes Eilli ddo. 13. Dezember 1872 B. 5045 bekannt gemacht, daß am **Dienstag den 7. Jänner 1873** die dem mj. Josef Reischwig gehörige Realität Urb. Nr. 66 ad Rothwein in der St. uergemeinde Unterlösch im Flächenmaße von 11 Joch 1197 Ql. südwestl. und die demselben gehörige Waldrealität in Pivola Urb. Nr. 2/9 ad Honsambacher im Flächenmaße von 2 Joch 120 Ql. im Ganzen Lizitationsweise verkauft werden.

Die Lizitation beginnt um 9 Uhr Früh und wird nach Umständen am 6. Jänner fortgesetzt.

Der Lizitant hat einadium von 10% des Auktionspreises zu Gunsten des Lizitationskommissärs zu erlegen; die übrigen Lizitationsbedingungen können beim k. k. Notar Dr. Franz Maday in Marburg eingesehen werden.

Marburg am 28. Dezember 1872.

Dr. Franz Maday,
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Aufnahme finden **routinirte** **Verzehrssteuer-Besteller** **sofort** und werden Anfragen beantwortet im Comptoir der „Marburger Zeitung.“ (21)

Wilhelmsdortner Malz-Extract

nach Prof. **Oppolzer** und **Heller** der Wiener Klinik mit der Poffischen Charlatanerie nicht zu verwechseln, besser als alle übrigen jetzt im Handel vorkommenden Malzextrakte. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Für Abzehrnde, Schwache, besond. Brust-, Lungen- und Halskrankh.

NB. Wohlthätender Ersatz des schwer verdautlichen Geberbrauchs nach Prof. **Niemeyer** (nebst Skoda Deutschlands bedeutendster Augenklinik) von Lädigen. 894
I. Qual. 60, 75, 85 fr., II. Qual. 80, 45 fr.

Depôt für Marburg bei **F. Kolletzig**, Tegetthoffstraße. **Wilhelmsdortner Malzprodukten Fabrik** von **Jos. Küffort & Co.** (Wien).

Verpachtung.

Auf der Pflanzung Frauenhof, 1 Stunde von Marburg, sind 7 Joch Aecker und 22 Joch Wiesen sammt Heustadl im Ganzen oder theilweise auf mehrere Jahre zu verpachten Näheres beim Besitzer, Post Frauenhof. (1018)

Die Waffenfabrik

von 948

Joh. Peterlongo, Innsbruck,
empfiehlt ihre reichen Vorräthe von:
Lefauchaux-Doppelpistolen von fl. 30—150
Lancaster-Doppelgewehren von fl. 60—120
Drahtdoppelpistolen von fl. 20—40
Eisendoppelpistolen von fl. 18—18
sämmliche garantirt.
Spezieller Preiscougnant über alle übrigen Waffengattungen gratis.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Goinigg

Horrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262

Arbeit-, Dienst- und Wohnungs-Vermittlungen werden zur Beförderung in Vormerkung genommen.

Eine große Auswahl von billig zu verkaufenden Stadt- und Land-Realitäten befinden sich in Vormerkung, worüber die Auskünfte und deren Besichtigung den direkten Käufern unentgeltlich ertheilt werden.

Im Dienstmann-Institute „EXPRESS“

werden alle Arbeiten, Ueberstellungen, Kommissionen zur billigsten Beförderung übernommen

Kleinholz und Kohlen

werden um den billigst festgesetzten Preis ins Haus gestellt, dann

Fahrgelegenheiten

nach allen Richtungen, spanisch, mit offenem und geschlossenen Glaswagen (Broon) um billigst festgesetzte Preise bereitgestellt.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschluss von 50 fr. ertheilt.

Die Oesterreichische Industrial-Bank

(vormals Bankhaus Eduard Fürst)

Wien, Stefansplatz Nr. 1,

emittirt vom 6. November an

Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung

zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2%

gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlaufe befindlichen nicht gekündigten Cassascheine geniessen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädter Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

16

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

R. Mayr's Universal-Gicht- und Blutreinigungs-Thee,

von anerkannt ausgezeichneter Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, chronischen Hautausschlägen, offenen Wunden etc., hat dieser Tee sowohl durch die überraschenden Erfolge, als auch durch seinen billigen Preis alle ähnlichen Erzeugnisse weit überflügelt, so dass er nicht nur in ganz Steiermark, sondern auch in den angrenzenden Ländern einen grossen und gewiss auch begründeten Ruf erlangt hat.

R. Mayr's Gliederbalsam.

Zur schnellen Linderung der oft sehr heftigen gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen (Gelenk- und Muskel-Rheumatismus), welche sich gewöhnlich als Krebsschmerz, Hexenschuss, Gliederreissen, Zittern, allgemeine Nervenschwäche oder bereits als partielle Lähmung äussern, ist der Gliederbalsam als Einreibung ein sehr bewährtes und nicht genug zu schätzendes Unterstützungsmittel.

Preis eines Paquets Thee 80 u. 45 kr., einer Flasche Gliederbalsam 80 kr.

Weniger als 1 grosses Paq. Thee oder 2 Fl. Balsam werden pr. Post nicht versendet.

Unter den vielen hundert Anerkennungs-schreiben, welche mir im Laufe der Zeit zugekommen, mögen nur nachstehende zwei hier Platz finden:

„Euer Wohlgeboren! . . . Dadurch, dass Sie die beiden medizinischen Artikel in die Oeffentlichkeit gebracht, haben Sie sich den Dank vieler erworben. Die einfache Bekanntheit erweckte mein Vertrauen, und seitdem habe nicht nur ich, sondern auch viele Andere Thee und Balsam gebraucht, und versichere Sie, dass die Wirkung in allen Fällen eine günstige und ausgezeichnete war. Ich halte es deshalb für meine Pflicht Ihnen unser aller herzlichsten Dank hiemit auszusprechen, und möchte gerne alle an Gicht und Rheumatismus Leidende auf diese wirksamen Mittel aufmerksam machen. Schliesslich ersuche ich um 6 große Paquet Thee und 6 Flaschen Balsam, und verbleibe Euer Wohlgeboren viel Dank schuldbigter Mich. Schneehuber sen., Realitätenbesitzer. Wildalpe, den 6. August 1871.“

„Herrn Pezoldt & Süss in Wien! Da mein Doktor bei meinen heftigen Gicht- und Gelenkschmerzen mir den baldigsten Gebrauch des berühmten „R. Mayr's Univ. Gicht- und Blutreinigungsthee und Gliederbalsam“ ernstlich angerathen hat, so werden Sie hiemit höflichst ersucht, von obgenanntem Thee 2 große Paquets und 3 Fl. Balsam gegen Postnachnahme möglichst bald, aber noch in dieser Woche gefälligst mir senden zu wollen.“

Judenau, den 20. Juli 1871.

Joh. Weigel, Pfarrer.“

825

Haupt- und Versendungs-Depot dieser Artikel bei R. Mayr, Apotheker in Gleisdorf bei Graz. — Depot für Graz: Brüder Oberranzmeyer, Droguisten, Herrngasse; J. Purgleitner, Apotheker „zum Hirschen“; V. Grablowitz, Apotheker „zum Mohren“, Murvorstadt. Wien: Pezoldt & Süss. Marburg: J. W. König und Bancalari's Erben. Klagenfurt: A. Beinitz u. Fr. Erwein, Apoth. Villach: Merlin, Kaufm. Bleiburg: L. Herbst, Apoth. Cilli: Baumbachs Apotheke. Laibach: M. Gollob, mediz. Droungengeschäft, sowie in allen grösseren Apotheken in Steiermark, Kärnten, Krain.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

Ganze Pakete zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei Joh. Merio in Marburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch, Berlin, Luisen-991 strasse 45. — Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Soeben ist erschienen die
32te Auflage

Der persönliche Schutz.

von Laurentius. In Umschlag versiegelt.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung) von Schwachzuständen des männl. Geschlechts, den Folgen zerstörender Onanie und geschlechtlicher Exzesse. Durch jede Buchhandlung, in Wien von Carl Bohan, Wollzeile 33, zu beziehen. Preis fl. 2.40, mit Postzusendung fl. 2.50.

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs — kleinen Eudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen in fast allen Zeitungen markt-schreierisch aus-geboten werden — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius zu bekommen, welche einen Oktav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versehen ist. (587)

Viele Tausende Cernos

nach der Analyse des Lotto (VII. Auflage, Preis nur 1 fl. ö. W. B. N.), Verfasser

R. von Orlicé,

Professor der Mathematik, Berlin, Wilhelmstraße 5, Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine etc., sind gewonnen worden.

Unterzeichneter gehört gleichfalls zu den

1000 Glücklichen.

Lernesbar. Franz Tengl, Kaufmann.

Vertrauensvoll wende man sich an den Professor R. von Orlicé, Berlin, Wilhelmstraße 5. Anfragen betreffs seiner bewährten **Lottospiel-Instruktionen** beantwortet derselbe gratis. (982)

Laut Zeugniß des Herrn Professor Oppolzer, Meteor magnif. und Professor an der k. k. Klinik in Wien, ist das

Anatherin-Mundwasser

von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, eines der geeignetsten Mittel zur

Conservirung der Zähne

und wird dasselbe auch von ihm, sowie von zahlreichen andern Aerzten, gegen

Zahn- und Mundkrankheiten

häufig verordnet.

Preis fl. 1.40 ö. W. die Flasche.

Dr. J. G. Popp's

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis pr. Schachtel 63 kr. ö. W.

Depots in

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligaritsch; Wind. Landsberg: Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Lungenschwind-sucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radikal. Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Frcs. 40 Cts. von

J. V. Albert in München,

Maximiliansstrasse Nr. 37.

Dr. Schwaiger's

Vegetabilien-Extrakt

heilt gegen Garantie gründlich selbst veraltete Mannesschwäche binnen 4 Wochen. Alle anderen Geschlechtskrankheiten in kürzester Zeit. Glasou à 2 fl. ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und Korrespondenz direkt durch Dr. Schwaiger, Wien, VII, Schottenfeldgasse 60. (16)

Eine vollständige Beamten-Uniform

politischer Branche (7. Diätenklasse) ist billig zu verkaufen. — Ankauf im Comptoir dieses Plattes. (1027)

Eisenbahn-Fahrordnung für Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Beschleunigte Personenzüge.

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.
Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M. Abends.
Von Wien nach Marburg Ankunft 10 Uhr 50 M. Abds.
Von Ofen nach Marburg Ankunft 9 Uhr Vormittags.

Stärkner-Züge.

Abfahrt:

Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Vormitt.
Von Marburg nach Villach 3 Uhr Nachmittag.

Ankunft:

Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Nachmitt.
Von Villach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittags.

Beschleunigte Personenzüge.

Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 10 Min. Nachts.
Ankunft von Franzensfeste 4 Uhr 33 Min. Früh.

Marburger Escomptebank

concessionirt mit Erlass des hohen kaiserl. königl. Ministeriums des Innern
ddo: 28. Juni 1872, Z. 10139.

Gesellschafts-Capital:

fl. 500.000 österr. Währ. in 2500 volleingezahlten Aktien à fl. 200 österr. Währ.

wovon der **Grazer Bankverein** im Namen der Concessionäre hiermit

Stück 1000 zur öffentlichen Subskription

auflegt; indem sich die Gründer die restlichen 1500 Stück rückbehalten.

(22)

Verwaltungsrath:

Präsident: Herr Dr. Matthäus Reiser, Bürgermeister der Stadt Marburg.

Vice-Präsident: Herr Franz Perko, Gutsbesitzer.

Verwaltungsräthe: Herr Ludwig Albersberg, Kaufmann.

„ „ Anton Badl, Fabriksbesitzer.

„ „ G. H. Ogriseg, Kaufmann.

„ „ Dr. Johann Serneq, Landtags-Abgeordneter.

„ „ Carl Ritter Knaffl-Lenz von Fohnsdorf, Verwaltungsrath des Grazer Bankvereins.

„ „ F. Kolletnig, Kaufmann.

Direktor: Herr Gustav Varena.

Geschäfte der Gesellschaft:

- a) Escomptirung und Reescomptirung von Wechsln.
- b) Ertheilung von Vorschüssen auf Waaren, Rohprodukte und Werthpapiere und kommissionsweiser Verkauf dieser belehnten Werthobjekte.
- c) Uebernahme von Geldern in laufende Rechnung oder auf längere bestimmte Termine unter den vom Verwaltungsrathe von Zeit zu Zeit zu bestimmenden Bedingungen. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, für die in laufende Rechnung übernommenen Gelder verzinsliche, auf Namen oder auf Ueberbringer und auf keine geringeren Beträge als fünfzig Gulden österr. Währung lautende Cassascheine mit bestimmter Verfallszeit oder zahlbar nach Kündigung, dann Einlagebücher, von 1 fl. angefangen, auszugeben. Der Betrag der im Umlaufe befindlichen Cassenscheine und Einlagebücher ist monatlich zu veröffentlichen und darf zusammengekommen nie das Doppelte des jeweilig eingezahlten Aktienkapitals übersteigen.
- d) Giro-Geschäfte.
- e) Bank-, Commissions- und Geldwechsler-Geschäfte.
- f) Betheiligung an der Errichtung und dem Betriebe industrieller, commerzieller und sonstiger das öffentliche Wohl fördernder Unternehmungen und Unterstützung derselben durch Uebernahme von Aktien oder Prioritäten auf feste Rechnung, im Wege der Belehnung oder zum kommissionsweisen Verkauf.
- g) Betheiligung an öffentlichen oder Privat-Anlehen durch gänzliche oder theilweise Uebernahme derselben für eigene Rechnung oder in Commission und Negozirung solcher Anlehen.
- h) Ausgabe von Lagerscheinen (Warrants) nach Massgabe der Bestimmungen der Ministerial-Verordnung vom 19. Juni 1866, R. G. B. Nr. 86 und Veranstaltung von Waaren-Auktionen unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften.
- i) Die Ausgabe eigener verzinslicher, auf Namen oder Ueberbringer lautender Obligationen. Dieselben dürfen nicht vor einem Jahre und nicht nach zehn Jahren fällig sein, auch nicht auf Beträge unter Einhundert Gulden lauten. Ihr Gesamtbetrag darf die Hälfte des eingezahlten Aktienkapitals nicht übersteigen.

Die Bank, seit 1. September 1872 in Thätigkeit, erfreut sich eines lebhaften Zuspruches in allen Geschäftszweigen. So hat sie ihre bedeutenden Geldeinlagen, welche ihr in der Höhe von fl. 250.000 zufflossen, dem durch sie gebildeten Creditverein (gegenwärtig 56 Theilnehmer), welcher einen gewährten Credit von fl. 240.000 genießt, zugewendet, und beträgt der Ecscompte bereits über $\frac{1}{2}$ Million.

Das Gesamt-Revirement beträgt 6 Millionen; kurz die Geschäfte der Bank haben bereits eine solche Ausdehnung genommen, dass die bisherigen Erträgnisse eine namhafte Dividende pro 1872 in sichere Aussicht stellen.

Subskriptions-Bedingungen:

1. Die Subskription findet am **7. und 8. Jänner** a. c. statt und wird am letztgenannten Tage geschlossen. Das Resultat der Zeichnung wird durch öffentliche Blätter bekanntgegeben, und werden bei etwaiger Ueberzeichnung die subskribirten Beträge einer möglichst gleichmässigen Reduktion unterzogen. Der Emissionspreis der auf fl. 200 Oe. W. lautenden **volleingezahlten Aktien** ist mit **fl. 225 Oe. W.**

festgesetzt. Bei der Subskription ist eine Caution von fl. 25 pr. Aktie in Baarem, Hypothekarscheinen, Cassascheinen öffentlicher Geldinstitute oder in Effekten zu 90 Procent des Courswerthes, vom vorhergehenden Tage gerechnet, zu erlegen.

2. Die Subskribenten haben die auf ihre Zeichnung entfallenden Stücke vom 15. bis 31. Jänner a. c. gegen Bezahlung des Emissionspreises zuzüglich der laufenden Stückzinsen vom 1. September 1872 zu übernehmen, widrigenfalls die hinterlegte Caution als verfallen zu betrachten ist.

3. Baarcautionen werden bis zum Tage der Aktienübernahme mit 5 Percent pro anno verzinst.

Subskriptions-Stellen:

In **Agram** bei der Agramer Sparkasse.

„ **Graz** beim Grazer Bankverein.

„ **Gr. Kanizsa** bei der Gr. Kanizsaer Handels- und Gewerbe-Bank.

„ **Klagenfurt** bei Herrn Anton von Ehrfeld.

„ **Laibach** bei Herrn J. C. Mayer.

„ **Marburg** bei der **Marburger Escomptebank**.

„ **Triest** bei der Filiale der Union-Bank und bei der Triester Allgemeinen Bank.

„ **Warasdin** bei der Agentie der Kroatischen Escompte-Bank.

Graz, am 2. Jänner 1873.

Im Auftrage der Concessionäre:
Der Grazer Bankverein.